

Mehr Platz für Küken

Die Migros führt die Schweizer Tierwohlstandards auch bei ihren ausländischen Produzenten ein. Der Schweizer Tierschutz nahm einen Pouletmastbetrieb in Ungarn unter die Lupe.

Ambitioniertes Versprechen

Die Migros verpflichtet sich, im Rahmen ihres Nachhaltigkeitsprogramms Generation M das ganze Sortiment an tierischen Produkten aus dem Ausland bis 2020 auf die Schweizer Tierwohlstandards umzustellen. Bereits heute bietet die Detailhändlerin **Kaninchen- und Trutenfleisch** aus Ungarn an, das nach den Anforderungen der Schweizer Tierschutzverordnung produziert wird. Als Nächstes stehen die Verbesserung der Haltungsbedingungen von **Legehennen** aus dem EU-Raum sowie von **Wasserbüffeln** aus Italien an. Diese liefern die Milch für die Herstellung von Mozzarella. Ein weiteres Projekt ist die Suche nach ausländischen Partnern für die **Pferdefleischproduktion**.

In der nordöstlichen Grossen Tiefebene Ungarns, unweit der ukrainischen Grenze, passiert momentan etwas, das für den Schweizer Detailhandel Pioniercharakter hat: Die Migros hat in den letzten zwei Jahren in enger Zusammenarbeit mit ihrem ungarischen Lieferanten Master Good eine Pouletmast aufgebaut, die den Anforderungen der Schweizer Tierschutzverordnung entspricht. Der Schweizer Tierschutz (STS) begutachtet periodisch den Prozess vor Ort – so wie an diesen Tagen im Januar 2015.

Mit einer Fotokamera und einem Lasermessgerät ausgerüstet, betreten Mira Gelehrter und Milena Burri den Stall. Die Tierärztin und die Biologin arbeiten als Kontrolleure für Tier-



Die Fussballen der Tiere werden geprüft und fotografiert.

haltung, Tiertransporte und Schlachtung beim STS. Burri misst mit dem Lasermessgerät den Stall genau aus. Der Grund? In den umgebauten Ställen wurde die sogenannte Besatzdichte geändert: Dies bedeutet konkret, dass sich in den Ställen nun weniger Tiere befinden, sodass den 19 Tage alten Küken mehr Platz zur Verfügung steht. «Jedes Tier hat jetzt 30 bis 40 Prozent mehr Fläche», sagt Remo Ackermann, Fachspezialist für nachhaltige Tierproduktion beim Migros-Genossenschaftsbund.

Insgesamt wurden in Ungarn 38 Ställe umgebaut. Dazu gehören neue Fenster, die Tageslicht in die Ställe

bringen. Eine weitere Massnahme zur Verbesserung des Tierwohls ist die Dunkelphase von durchgehend acht Stunden. Im EU-Raum liegt der Standard bei zwei mal vier Stunden – «so kommen die Tiere natürlich nie zur Ruhe», sagt Mira Gelehrter. «Nun bin ich gespannt auf die Fussgesundheit.»

Die Tiere sind spielfreudig und neugierig

Milena Burri nimmt behutsam nacheinander einige Tiere in beide Hände und hält sie hoch. Gelehrter betastet die Fussballen der Küken und fotografiert diese. «Der erste Eindruck ist gut», hält die Tierärztin fest. «Entscheidend ist vor allem der Boden respektive die Qualität der Einstreu.» Diese besteht aus extra fein gemahlenem Stroh: Hier gibt es kein gehäckseltes Stroh mit Kanten, an denen sich die Tiere verletzen könnten. Zudem besitzt sie eine hohe Saugfähigkeit. «Die Einstreu muss unbedingt trocken sein», hält Gelehrter fest. Feuchtigkeit führt zu Fussballengeschwüren. «Hier ist der Zustand der Einstreu gut, sie ist trocken», resümiert Gelehrter.

Bewegt sich die Besuchergruppe durch den Stall, weichen die Tiere ohne Hektik zur Seite. Bleibt man stehen, nähern sie sich nach einer gewissen Zeit langsam. «Die Tiere machen einen guten Allgemeineindruck», sagt Gelehrter. Was heisst das konkret? «Sie sind spielfreudig und neugierig. Und da, schauen Sie, diese kämpfen miteinander.» Ist das ein gutes Zeichen? «Natürlich, es geht um die Rangordnung. Sie zeigen so ein artgerechtes Verhalten», meint die Tierärztin bestimmt. «Kranke Tiere messen sich nicht miteinander.»

Was denken die ungarischen Produzenten über die Massnahmen zur Verbesserung des Tierwohls? Laszlo Barany, Besitzer von Master Good: «Unser Familienbetrieb ist über 100 Jahre alt. Wenn wir in dieser Zeit eines gelernt haben, so Folgendes: Was gut



«Ein wertvoller Beitrag zur Verbesserung des Tierwohls.»

STS-Gutachterin Mira Gelehrter



Generation M steht für das nachhaltige Engagement der Migros.



ist für die Tiere, ist auch gut für uns.» Remo Ackermann ergänzt: «Mittlerweile führen die Massnahmen zu gesünderen Tieren und damit auch zu einer besseren Mastleistung.» Dies haben sowohl der Produzent wie auch die Stallmitarbeiter realisiert. Die Mitarbeiter des ungarischen Produzenten wurden intensiv geschult: von den Tierbetreuern in den Ställen bis zu denjenigen, die für Auflad, Transport und Schlachtung der Tiere verantwortlich sind, die nach rund 40 Tagen erfolgt. Auch diese für das Tierwohl eminent wichtigen Punkte haben Gelehrter und Burri inspiziert.

Können die beiden STS-Begutachterinnen bereits ein erstes Fazit ziehen? «Positiv aufgefallen ist mir vor allem der sorgfältige Umgang mit den Tieren beim Auflad für den Transport zum Schlachthof», sagt Milena Burri. «Dies entspricht unseren Vorstellungen.» Was bilanziert Mira Gelehrter? «Was wir bisher gesehen haben, ist ein wertvoller

Beitrag zur Verbesserung des Tierwohls im Ausland.» Eines fehlt nach Meinung der beiden STS-Begutachter: der sogenannte Aussenklimabereich, ein überdachter Wintergarten, der den Tieren Sonne, natürliches Klima und frische Luft bietet. In der Schweiz ist der Wintergarten zwar nicht gesetzliche Pflicht, aber Standard in der Geflügelhaltung. «Wir haben mittlerweile gemeinsam mit unserem ungarischen Produzenten acht Ställe mit Wintergärten ausgerüstet. Dabei handelt es sich um Prototypen», bestätigt Remo Ackermann. Ein Grund: In Ostungarn gibt es heisse Sommer und kalte Winter: «Hier müssen unsere ungarischen Partner zuerst die nötigen Erfahrungen sammeln, zu welchem Zeitpunkt und ab welchem Alter die Tiere in den Wintergarten können.» Ziel sei es, in Zukunft noch mehr Ställe mit Wintergärten auszurüsten.

Texte: Christoph Petermann

Bilder: Jorma Müller

Rückzugsmöglichkeit für die Küken: Erhöhte Sitzgelegenheiten bedeuten weniger Stress für die Tiere.

«Eine echte Herausforderung»



Bernhard Kammer,
Nachhaltigkeits-
experte beim MGB

Bernhard Kammer, gibt es Missstände bei der Pouletmasthaltung in Europa?

Das grundsätzliche Problem ist, dass es im EU-Raum für viele Nutztiere keine einheitlichen Haltungsstandards gibt. Mastpoulets etwa werden auf engstem Raum gehalten, was in der Schweiz verboten ist. Zudem verbringen die Tiere ihr ganzes Leben unter Kunstlicht. Bei diesen Missständen schaut die Migros nicht weg. Ab Ende März 2015 werden im Sortiment der Migros die ersten Pouletfleischprodukte zu finden sein, die in Ungarn und Deutschland nach den Schweizer Tierwohlstandards produziert worden sind.

Welche waren die grössten Herausforderungen für die Migros?

Es war schwierig, im Ausland Produzenten zu finden, die sich von unserer Philosophie zur Verbesserung des Tierwohls begeistern liessen. Nur gemeinsam können wir die nötigen Anpassungen vornehmen. Beim Pouletfleisch etwa stellt die Migros jetzt schrittweise ihr gesamtes Sortiment um: vom Frische- bis zum Tiefkühlbereich. Das ist eine echte Herausforderung.

Wieso importiert die Migros überhaupt Pouletfleisch?

Um die Nachfrage abdecken zu können, kommen wir um den Import nicht herum. Der Anteil liegt momentan bei 20 Prozent. Auch dieser wird in Zukunft den hohen Schweizer Tierwohlstandards entsprechen.